



Jahresbericht

2018

Netzwerk Psy4Asyl

Inhalt

1. Editorial

- Einleitung
- Projektorganisation
- Ziele
- Angebote

2. Aus dem Netzwerk Psy4Asyl

- Triage und Beratung von Fachpersonen
- Therapie und Beratung für Menschen mit Fluchthintergrund
- Gesundheitsfördernde Angebote: Gutes für die Seele und den Körper
- Weiterbildung für Fachpersonen und Freiwillige
- Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit

3. Ausblick und Dank

4. Anhang

Netzwerk Psy4Asyl

Projektleitung:

Sara Michalik, lic phil.

Fachpsychologin für Psychotherapie FSP
Präsidentin Verband Aargauer Psychologinnen und Psychologen (VAP)

Projektassistentin:

Ruth Treyer

Sozialarbeiterin FH

Begleit- und Strategiegruppe 2019:

Claudia Rederer

Eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Katherina Whinyates

Eidg. anerkannte Psychotherapeutin
Leitende Psychologin Klinik Schützen

Samuel Rom

Dr. phil. eidg. anerkannter Psychotherapeut,
klinischer Psychologe FSP
alt CEO und VR Schützen Rheinfelden AG
Vorstand Föderation Schweizer PsychologInnen FSP

Editorial

„Zweifle nie daran, dass eine kleine Gruppe engagierter Menschen die Welt verändern kann – tatsächlich ist dies die einzige Art und Weise, in der die Welt jemals verändert wurde.“ *Margaret Mead*

In der Schweiz leben zwischen 200'000 und 300'000 Menschen, die durch Menschenrechtsverletzungen wie Krieg, Vertreibung, Folter traumatisiert sind. Eine neue Studie (1) geht von 50% der Asylsuchenden mit schwerer Traumatisierung (PTSB) aus. Die Asylsuchenden und Geflüchteten leiden unter psychischer Belastung und Traumafolgestörungen, sei das in Folge von Gewalterfahrungen vor oder während Flucht und Migration oder postmigratorisch wie z.B. aufgrund von Unsicherheit während den langdauernden Aufnahmeverfahren. In der Schweiz und insbesondere im Aargau besteht ein Fachkräftemangel was zu einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Unterversorgung führt und es gibt spezifische Zugangshürden für Geflüchtete.

Untersuchungen in der Schweiz zeigen, dass bei psychischen Krankheiten insgesamt eine Behandlungslücke besteht. 2013 fehlten 500 Trauma-Therapieplätze und niederschwellige Betreuungsangebote. Betroffene von depressiven Erkrankungen und Angststörungen suchen auch heute vorrangig Notfallstrukturen auf und können nicht ausreichend betreut werden. Bei Kindern und Jugendlichen muss in der psychischen Gesundheit von einer deutlichen Unterversorgung ausgegangen werden. Spezifische Zugangshürden entstehen, da die Deckung der Dolmetscherkosten für Therapien nicht garantiert ist. Sie werden von den Krankenkassen nicht anerkannt.

Im März 2016 hat der Verband Aargauer Psychologinnen und Psychologen (VAP) an der Mitgliederversammlung das Netzwerk Psy4Asyl gegründet

Projektorganisation und Netzwerkzusammensetzung

Das Netzwerk Psy4Asyl ist ein Projekt des Verbands der Aargauer Psychologinnen und Psychologen (VAP). Der Verband bietet dem Projekt die Körperschaft, wird jedoch von Sara Michalik als Projektleiterin selbständig geführt und von der Strategieguppe tatkräftig unterstützt.

Im Jahr 2018 waren dem Netzwerk über 30 Fachpersonen aus folgenden Fachbereichen angeschlossen: Psychotherapie, psychologische Beratung, Psychiatrie, Traumapädagogik, Polarity und Körperarbeit, Seelsorge, Kunsttherapie, Medizin, Soziale Arbeit usw.

Mit einigen psychotherapeutisch-psychiatrischen Praxisgemeinschaften und Institutionen besteht eine engere Zusammenarbeit und ein reger Austausch. Insbesondere mit der Klinik Schützen in Rheinfelden, der AarePraxis, dem Departament für Gesundheit (Netzwerk Psychische Gesundheit) und dem Kantonalen Sozialdienst.

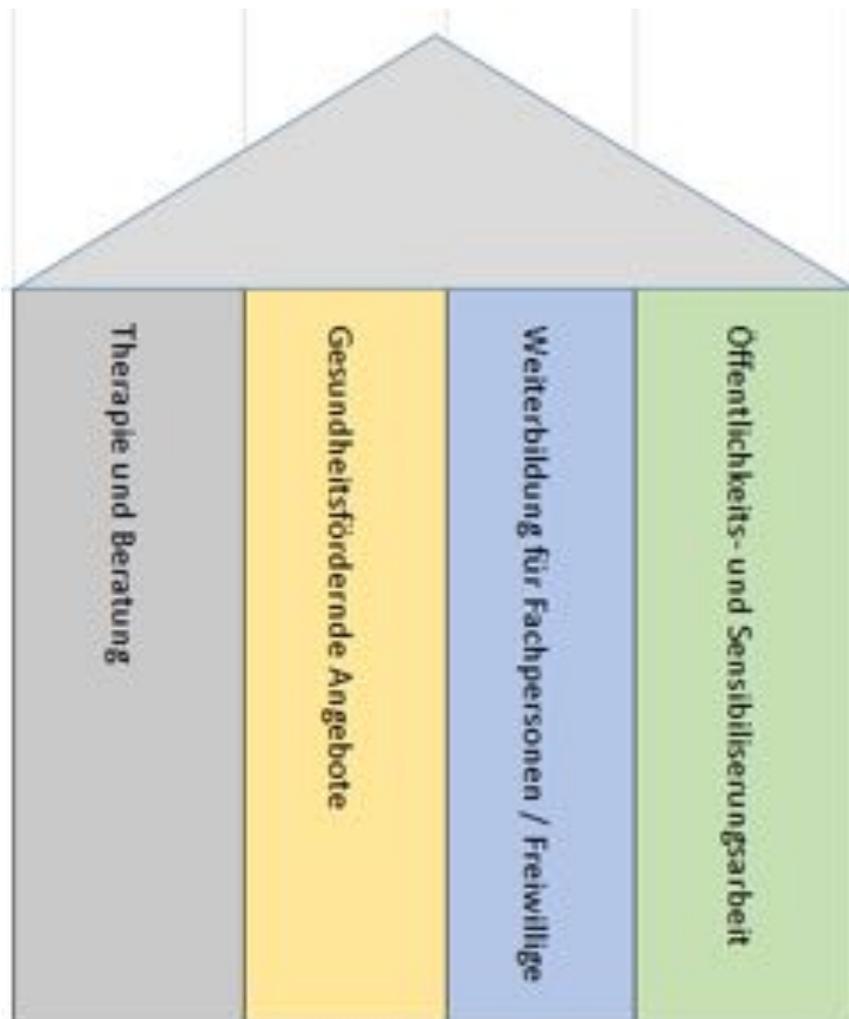
Zielsetzungen

Das Hauptanliegen des Netzwerks Psy4Asyl ist es, **Therapieplätze für Asylsuchende und andere Menschen mit Fluchthintergrund** anzubieten. Das Therapieangebot ermöglicht eine erste Stabilisierung sowie den Beginn einer trauma-therapeutischen Verarbeitung der Erlebnisse im Herkunftsland und auf der Flucht. Darin angestrebt werden auch eine präventive Wirkung und ein möglichst konstruktiver Umgang mit belastenden Situationen innerhalb des Asylprozesses sowie bei der späteren Integration in den Schweizer Alltag. Das Behandlungsangebot besteht grösstensteils aus „Freiplätzen“, das heisst Fachpersonen stellen ihr Behandlungsangebot unentgeltlich zur Verfügung und bieten trotz gravierender kantonaler Versorgungsengpässe mindestens einen Platz für Asylsuchende oder anerkannte Flüchtlinge an. Fachpersonen, die über die Krankenkasse abrechnen können (PsychiaterInnen, delegiert arbeitende PsychotherapeutInnen) halten einen Therapieplatz frei.

Weitere Ziele des Netzwerk Psy4Asyl sind:

- Organisation und Durchführung von öffentlichen Anlässen: Immer wieder werden **Informationsanlässe für die Bevölkerung oder Fachpersonen** durchgeführt.
- Mitwirken bei **Medianfragen** sowie sammeln und veröffentlichen von zentralen Medienberichten.
- Austausch von **Informationen sowie Fachwissen** durch regelmässige Netzwerktreffen, Intervisionsgruppe, Weiterbildungen und eine Online-Plattform. Darin enthalten ist der Aufbau von Wissen und Erfahrung im Bereich der therapeutischen Arbeit mit Flüchtlingen, Asylwesen wie auch in der Zusammenarbeit mit interkulturellen Dolmetschenden und weiteren relevanten Fachpersonen.
- **Lobbyarbeit:** Wir Fachpersonen machen durch Medienberichte, Teilnahme an öffentlichen Diskursen usw. auf die spezifische Situation und Bedürfnisse dieser vulnerablen Gruppe aufmerksam. Gleichzeitig weisen wir aber auch immer auf deren Ressourcen und Potential hin.
- Stärkere **Vernetzung und Zusammenarbeit** mit Fachpersonen und Institutionen, die im Bereich Asylwesen arbeiten (Caritas, Heks, Flüchtlingshilfe etc.) sowie Organisation von Austauschrunden (auch interkantonal).
- **Weiterbildungen für Freiwillige und Fachpersonen** (Themen: Trauma und Flucht, Psychoeducation, Selbstfürsorge, ...).
- **Angebote für Betroffene:** Gutes für den Körper und die Seele.
- Auskunft bei Anfragen aus der Zivilgesellschaft und von Fachpersonen.

Angebote des Netzwerk Psy4Asyl



Aus dem Netzwerk Psy4Asyl

Triage und Beratung von Fachpersonen

Gesundheitsdefinition der WHO:

„Gesundheit ist ein Zustand völligen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen. Sich des bestmöglichen Gesundheitszustandes zu erfreuen ist ein Grundrecht jedes Menschen, ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Überzeugung, der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung.“

„Ich bin Lehrerin in F. und habe eine Schülerin, um die ich mir grosse Sorgen mache. Ich befürchte, dass sie am Weg in eine Depression ist, bzw. dass sie bereits erste Symptome zeigt: Sie ist asylsuchend, wartet seit 3 Jahren auf ihren Bescheid (hat also ein N). Ihr Vater ist (hier in F.) gestorben, ihre Flucht war schrecklich, die Erlebnisse in ihrem Heimatland grausam. (...) Das Mädchen ist also von extrem vielen Seiten sehr stark belastet. Wie kann ich ihr helfen, bevor es zu spät ist? (...)“

Diese und ähnliche Anfragen per Email oder Telefon machen deutlich, dass vielen HelferInnen, Freiwilligen und auch Fachpersonen nicht klar ist, welche Rechte Asylsuchende Menschen haben und welche bereits bestehende Angebote es im Kanton gibt.

In rund 20 Fällen wurde das Netzwerk angefragt und eine einmalige Beratung und / oder Triage zu bestehenden Strukturen war bereits zielführend. Dank unserer guten Vernetzung und unserem grossen Wissen rund um Rechte und Sozialversicherungen, können wir erste Anfragen bereits beantworten und hilfreich vermitteln.

Eine Onlineumfrage bei den zuweisenden Personen hat ergeben, dass es gelingt, sehr unkompliziert und niederschwellig eine Antwort zu geben oder weiterzuhelfen.



- Sehr unkompliziert und einfach
- Eher einfach und unkompliziert
- Das Zuweisungsverfahren unterscheidet sich nicht gross von anderen
- Eher umständlich und kompliziert
- Sehr umständlich und kompliziert

Weitere Beispiele von Anfragen

„Ein junger Mann aus Eritrea, der seit knapp 4 Jahren in der Schweiz ist. Er ist nun 20 Jahre alt. Er ist ein stiller Mann und es ist leider nicht gelungen, eine Anschlusslösung im Arbeitsmarkt für ihn zu finden. Der Versuch, ihn mit einem Deutschintensivkurs weiter zu fördern ist nicht gelungen, da er die meiste Zeit krank statt im Kurs war. Es ist schon länger erkennbar, dass er an körperlichen Symptomen leidet, die auf eine psychische Belastung zurückführen könnten (Bauchweh, Kopfweh, Schlaflosigkeit). Jetzt im Sommer ist noch Atemnot dazugekommen – er ging dafür auf den Notfall. Ich habe nun auch erfahren (Arztberichte), dass er 2017 bereits zweimal im Spital war wegen psychischen Symptomen. Aufgrund der Sprachbarriere wurde er jedoch nicht psychologisch behandelt.“ Anfrage einer Kursleiterin eines Integrationsprojekts, September 18

Dieses Beispiel zeigt auf, warum ein fundiertes Angebot für Menschen mit Traumafolgestörungen wichtig ist: Nicht behandelte Traumafolgestörungen behindern den Integrationsprozess und können zu hohen Kosten im Gesundheitswesen und Folgekosten führen.

„Ich suche für eine Asylbewerberin aus Syrien (Jg66) einen Therapieplatz. Ich versuche mit ihr eine medikamentöse Einstellung zu machen zur psychischen Stabilisierung (erschwert durch körperliche Beschwerden und Abklärungen). Leider bin ich danach aufgrund unserer Strukturen gezwungen, die Patientin abzuschliessen, da wir keine Therapie mit Dolmetscherin anbieten können. Nun wurde ich auf Ihre Organisation aufmerksam gemacht und wollte anfragen, ob eine Möglichkeit besteht die Patientin bei Ihnen anzubinden.“ Anfrage einer kantonalen Psychiatrischen Institution, Juli 18

Diese Anfrage macht eine zentrale Herausforderung bei den bestehenden Angeboten deutlich. Die fehlende Kostendeckung für Dolmetscherkosten sind neben den fehlenden Fachpersonen ein grosses Problem der bestehenden kantonalen Strukturen / Angebote (vgl. AZ-Artikel „Kanton will traumatisierten Flüchtlingen helfen“ im Anhang).

„Psy4Asyl ist ein wichtiges Angebot, das teilweise Lücken schliessen kann.

Das Netzwerk ist im Aargau bekannt und wird geschätzt.

Durch euren Einsatz auch in der Medienarbeit schafft ihr es, das Thema in der Gesellschaft bewusst zu machen. Euer Einsatz auch bei Freiwilligen-Weiterbildungen unterstützt die Freiwilligen in ihrer Arbeit durch Information und Bestärkung.“

Franziska Hug,
Bereichsleitung
Projekte und
Bildung Caritas

Angebot Therapie / Beratung für Flüchtlinge

N. aus Afghanistan kam Ende 2015 als unbegleiteter Minderjähriger (UMA) in die Schweiz. Damals war er 15 Jahre alt. N. musste erleben, wie sein Vater, der für eine europäische Firma arbeitete eines Nachts von der Taliban verschleppt wurde. Als ältester Sohn musste er ab diesem Zeitpunkt mit 14 Jahren für seine Mutter und 4 Geschwister sorgen. Schliesslich wurde er ebenfalls von einem einflussreichen Talibananführer verschleppt und über Monate als „Tanzknaben“ gefangen gehalten. Bis er eines Tages flüchten konnte... Weitere lebensbedrohliche Ereignisse kamen auf seiner Flucht bis in die Schweiz dazu. N. hatte das Glück einen aufmerksam Betreuer zu haben, der den Leidensdruck des Jungen wahrnahm und sich an das Netzwerk Psy4Asyl wandte. Zudem war N. zu einer Traumatherapie bereit. Über Monate besuchte er regelmässig die Therapie, zunächst zusammen mit einer Dolmetscherin bis er schliesslich genug Deutsch konnte. Zunehmend stabilisierte sich der Jugendliche. Er konnte besser schlafen, wieder lernen und Lebensfreude entwickeln. Mit viel Ehrgeiz und Wille bekam er im Sommer 2018 eine Lehrstelle.

Das Netzwerk Psy4Asyl konnte im Jahr 2018 rund 30 neue Therapie- und Beratungsplätze für traumatisierte Menschen mit einem Fluchthintergrund vermitteln. Insgesamt befanden sich im laufenden Jahr 51 Asylsuchende oder anerkannte Flüchtlinge in Therapie/Beratung in unserem Netzwerk. 6 weitere Behandlungsplätze konnten Dank der Unterstützung des Netzwerks gefunden werden (z.B. ausserkantonale). (vgl Kennzahlen im Anhang)

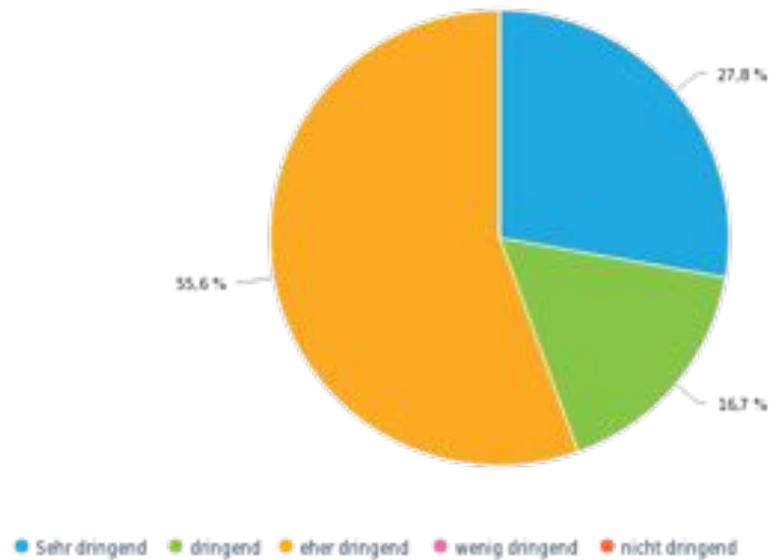
Diese Arbeit wurde von Therapeuten und Beratern mehrheitlich kostenlos und in Freiwilligenarbeit übernommen. Manchmal, doch nicht immer, mussten interkulturelle Dolmetscher und Dolmetscherinnen zugezogen werden.

Dank den Beiträgen aus dem Lotteriefond des Kantons Aargau (2017/18) und der Otto Erich Heynau Stiftung konnte das Netzwerk Psy4Asyl Therapien und Beratungen mit interkulturellen Dolmetschern durchführen. Insgesamt konnten so 2018 228 Stunden Dolmetscherleistungen mit Total Fr. 29'000.- ermöglicht werden.

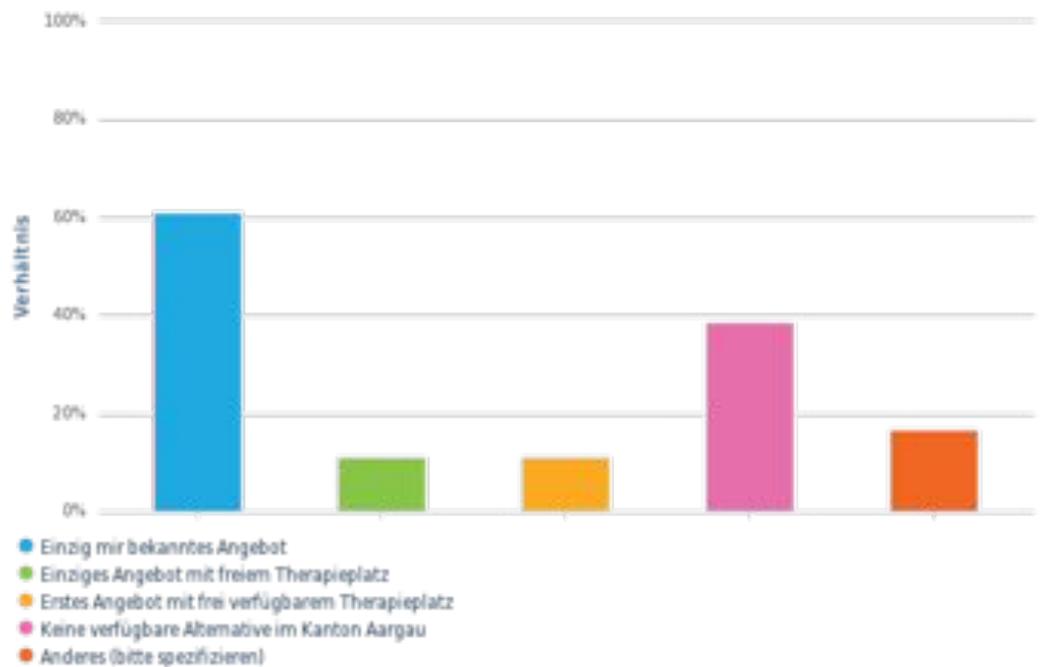
Die Stiftung der Klinik Schützen leistete zudem einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der Projektleitung und -koordination.

Wir sind sehr dankbar um diese Unterstützung und die viele freiwillig geleistete Arbeit. Dank den Behandlungen der Traumafolgestörungen konnten die psychische Gesundheit der betroffenen Menschen stabilisiert und gestärkt werden, der Integrationsprozess unterstützt (vgl. Beispiel oben) und weitere Kosten im Gesundheitswesen vermieden werden.

Die Zuweiser stuften den Bedarf bei Ihrer Kontaktaufnahme mit Psy4Asyl als eher dringend bis sehr dringend ein.



Als ausschlaggebend für die Wahl des Netzwerks Psy4Asyl wurden folgende Gründe angegeben: Einzig bekanntes Angebot (60%), keine verfügbare Alternative im Kanton Aargau (40%) (Mehrfachauswahl war möglich).



Chancen und Risiken:

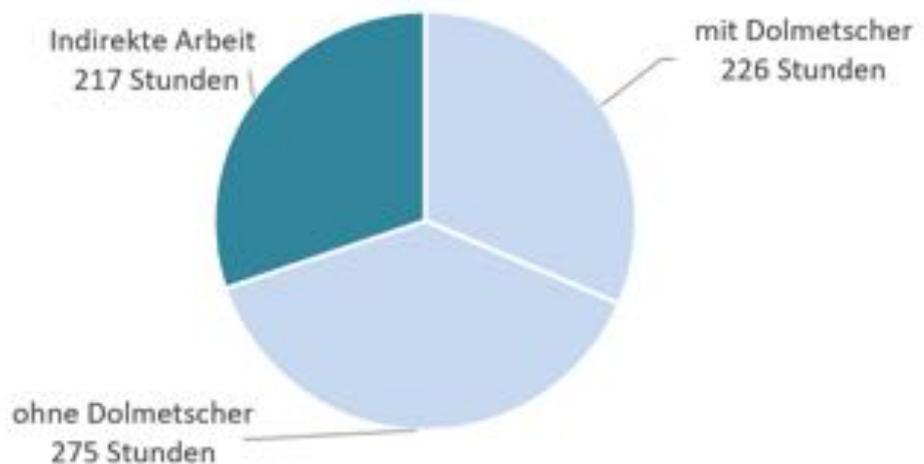
Die Möglichkeit bei allen Beratungs- und Therapiegesprächen einen interkulturellen Dolmetscher / eine interkulturelle Dolmetscherin (ikD) über HEKS bereitstellen zu können, baut eine grosse Zugangshürde ab und ermöglicht eine wirkungsvolle Beratung / Therapie. Die Auswertung der Statistik zeigt, dass in rund der Hälfte der Gespräche ein/e ikD eingesetzt wurde. Bei längeren Begleitungen wurde der Einsatz von ikD oft mit der Zeit reduziert, da die sprachliche Kompetenz der Klienten zunehmend besser wurde. Ohne diese Möglichkeit hätten aber viele Beratungen/Therapien gar nicht erst angefangen werden können.

Die NetzwerkmitarbeiterInnen berichten über wichtige, aber auch aufwändige zusätzliche Arbeiten, die über Therapiesitzungen hinausgehen (Telefonate, Abklärungen, Arbeit mit dem Umfeld der KlientInnen wie etwa Austausch mit Dolmetschenden, Betreuungspersonen, Lehrpersonen,...). Auch dieser Arbeitsaufwand ausserhalb der Therapiesitzungen wird von den TherapeutInnen mehrzeitleich unentgeltlich geleistet. Diese Erfahrung hat dazu geführt, dass das Netzwerk um weitere Fachpersonen im Gesundheits- und Sozialbereich erweitert wurde. Leider werden gesundheitsförderliche Massnahmen öfter durch behördliche Entscheide (Umplatzierungen, lange Wartefristen, fehlende integrative Angebote, ...) be- oder verhindert. Die Zusammenarbeit mit den Behörden erwies sich daher als zentral. In Einzelfällen konnte eine sehr gute Zusammenarbeit erzielt werden, was den Behandlungserfolg massgeblich beeinflusst hat.

Zusammenfassung:

Total wurden über 700 Stunden Freiwilligenarbeit im Rahmen von Einzeltherapien und Beratungen geleistet. In über 500 Stunden wurden geflüchtete Menschen behandelt, wobei in etwas mehr als der Hälfte dieser Zeit keine ikD beigezogen werden musste. Neben der direkten Arbeit wurde viel Zeit in indirekte Arbeiten investiert. Dies waren nach Angaben der freiwilligen Fachpersonen viele Tätigkeiten im sozialarbeiterischen Bereich (z.B. Unterstützung im Finden einer Beschäftigung, Case Management, praktische Hilfestellungen, ...).

Total 718 geleistete Stunden in Freiwilligerarbeit



Gesundheitsfördernde Veranstaltungen: Gutes für die Seele und den Körper

Mit dem Angebot „Gutes für die Seele und den Körper“ deckt Psy4Asyl ein niederschwelliges Versorgungsangebot ab. Ein Team von TraumatherapeutInnen, TraumapädagogInnen und PolaritytherapeutInnen (KörpertherapeutInnen) haben ein Angebot erarbeitet, indem sich Psychoeducation, körperorientierte Interventionen und Beratung ergänzen.

Das Gruppen - Angebot umfasst folgende Ziele:

- Verständnis für die eigene Reaktion entwickeln (Psychoeducation)
- Ressourcen aktivieren, psychische Gesundheit stärken / aufbauen
- Selbstheilungskräfte aktivieren
- Konkrete Techniken zur Stabilisierung kennenlernen
- Kontakte und Austausch untereinander stärken und ermöglichen

„Ganz herzlichen Dank an das ganze Team Netzwerk Psy4Asyl für den gestrigen Abend.

Ich kann es nicht anders sagen: Ihr habt den Leuten eine riesige Freude bereitet.

Auch Herr K. unser Dolmetscher war total begeistert. Das seien so viele gute Informationen und Tipps gewesen.

Dass sich Männer daran beteiligt haben, war schon auch ausser - ordentlich für die eher zurückhaltende eritreische Kultur.“

Franca Hirt, Leiterin Solibrugg Suhr



Durchführungen im Jahr 2018:

Datum	Ort	In Zusammenarbeit mit	Anzahl TN
13.1.	Aarau	Programm BBB http://www.netzwerk-asyl.ch/projekte/bbb/	45
30.8.	Suhr	Verein Solibrugg, Suhr http://www.solibrugg.ch/	30
11.11	Wettingen	Treffpunkt Baden, Wettingen	50

Weiterbildung für Fachpersonen und Freiwillige

Ein bedeutendes Problem stellt das fehlende Wissen über Trauma und Traumafolgen bei Behörden, Betreuern von Asylunterkünften und engagierten Freiwilligen (z.B. Deutschlehrpersonen) dar.



Dieses Wissensdefizit hat weitreichende Folgen, wie beispielsweise das Nichterkennen oder falsche Beurteilen von tiefgreifenden Schwierigkeiten auf dem Hintergrund von traumatischen Ereignissen (Traumafolgen wie Verhaltensauffälligkeiten, Störung der affektiven Regulation und der interpersonellen Beziehung usw.). Das Problem ist, dass psychische / psychiatrische Erkrankungen, die behandlungsbedürftig sind, gar nicht erkannt, nicht oder falsch behandelt werden. Zudem wird die Fehlbeurteilung und damit verbundene Stigmatisierung von Flüchtlingen verstärkt. Andererseits fühlen sich engagierte Freiwillige überfordert, oder es droht gar eine Sekundärtraumatisierung, da unausgebildete Freiwillige bei diesen herausfordernden Klienten zu wenig unterstützt werden.

Fachpersonen aus dem Netzwerk Psy4Asyl entwickelten daher ein Weiterbildungsangebot für Fachpersonen und Freiwillige, die mit Menschen mit Flucht- und Traumaerfahrung arbeiten. Dies sind u.a. Betreuer von Unterkünften, Freiwillige, Lehrpersonen, Sozialarbeitende und Gesundheitsfachpersonen. In den Veranstaltungen werden Wissen zu Trauma und Traumabewältigung vermittelt sowie Ansätze um Retraumatisierung zu vermeiden. Als wichtig stellte sich zudem die Thematik der Selbstfürsorge und Abgrenzung dar.

Die Ziele der Veranstaltungen sind je nach Absprache:

- Wissen zu Trauma, Traumafolgen und Traumabewältigung erhalten
- Sekundäre Traumatisierung bei Helfenden vermeiden
- Eigene Belastbarkeit erhöhen
- Retraumatisierungen von Menschen mit Flucht- und Traumaerfahrung vermeiden
- Übertragungsphänomene erkennen und daraus pädagogische Interventionen ableiten lernen
- Stabilisierungsübungen kennen lernen

Die Nachfrage nach Weiterbildung für Freiwillige (z.B. Lehrpersonen) ist mit dem Angebot stetig gestiegen. Die BesucherInnen dieser Angebote gaben positive Rückmeldungen. Sie erlebten die Weiterbildungen als notwendig für ihre Arbeit und hilfreich.

Schlussfolgerung: Das Angebot muss aufrecht erhalten und wenn möglich ausgeweitet werden. Effizient ist, wenn möglichst viele Personen gleichzeitig erreicht werden können. Die Zusammenarbeit mit Plattformen für Freiwillige, z.B. Benevol oder den Koordinationsstellen für Freiwillige ist zentral.

Übersicht Weiterbildung für Fachpersonen und externe Freiwillige:

Datum	Thema	Zielgruppe	Anzahl TN	Durchgeführt in Zusammenarbeit mit:
23.4	Informationsanlass Asylsuchende im Aargau, Trauma und Flucht	Fachpersonen aus dem psychosozialen und medizinischen Bereich	70	Netzwerk Asyl
23.4	Auf Augenhöhe? Austausch mit Flüchtlingen gestalten	Freiwillige und Fachpersonen	15	Benevol
8.5	Weiterbildung Umgang mit Verzweiflung	Freiwillige	35	NCBI und Ishtar
12.6	Flucht und Trauma	Freiwillige	16	Benevol
22.6	3. Nationale Tagung, Gesundheit und Armut, Bern	Fachpersonen aus dem psychosozialen Bereich	40	Berner Fachhochschule (BFH)
4.7	Flucht und Trauma und deren Auswirkungen	Behörden, LP, Betreuer der Asylunterkunft	15	Sozialbehörde Rothrist
25.10.	Austauschplattform Gesundheitswesen im Asylbereich	Fachpersonen im Gesundheitswesen	60	Anlaufstelle Integration Aargau (AIA), L. Hunziker
17.12	Trauma und Kind	Freiwillige und Fachpersonen	30	Verein KIZ – Kinderzeit



Intervision, Austauschplattform für Fachpersonen, Netzwerktreffen



Die Fachpersonen des Netzwerks haben sich 2018 zu 3 Netzwerktreffen mit anschliessender Intervision getroffen. Zusätzlich gab es eine interne Weiterbildung zum Thema Rechtsberatung im Schweizer Asylrecht. Manche „Untergruppen“ wie zum Beispiel die Polarity-TherapeutInnen oder WeiterbildungsveranstalterInnen trafen sich zusätzlich zu weiteren Austausch- und Intervisionsitzungen. Der Austausch zwischen den Fachpersonen wurde auch neben den offiziellen Sitzungen rege genutzt, dabei spielte auch die Online-Plattform eine zentrale Rolle. Ein grosser Vorteil dieses Netzwerks liegt in der Möglichkeit der Zusammenarbeit. Gemeinsam wurden Anlässe geplant und durchgeführt. Bei komplexen Fällen arbeiteten Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen (z.B. Therapie, Körperarbeit, Traumapädagogik) zusammen.

Der Austausch und die Zusammenarbeit wurde auch mit kantonalen Fachstellen und weiteren Institutionen, die im Asylwesen tätig sind, aktiv gesucht und gefördert.

Wie bereits 2017 konnte das Netzwerk seine Arbeit auch in diesem Jahr wieder an Fachpersonen aus anderen Kantonen vorstellen.

Übersicht der Angebote:

Datum	Ort	Anlass	Zielpublikum	Anzahl TN
16.1.	Aarau	7. Netzwerktreffen und Intervision	Netzwerk Psy4Asyl	15
15.3.	Aarau	Runder Tisch UMA, Stadt Aarau	Schlüssel- und Bezugspersonen im UMA-Bereich	15
25.4.	Aarau	Sitzung beim KSD mit Frau Brugger und Herr Schweizer		3
2.5.	Solothurn	Vorstellung des Netzwerk Psy4Asyl und WB Trauma beim Solothurner Verband (VSP)	PsychologInnen aus dem Kanton Solothurn	30
23.5.	Aarau	Rechtsberatung zum Schweizer Asylrecht/ für Asylsuchende	Netzwerk Psy4Asyl	15
20.6	Aarau	8. Netzwerktreffen und Intervision	Netzwerk Psy4Asyl	15
19.9	Aarau	MITGLIEDERANLASS Netzwerk Psychische Gesundheit Kanton Aargau	Institutionen des Kantons	30

18.10	Aarau	Runder Tisch UMA, Stadt Aarau		12
24.10	Rheinfelden	Vorstellung des Netzwerk im Stiftungsrat der Klinik Schützen	Stiftungsrat	6
27.11	Aarau	9. Netzwerktreffen und Intervision	Netzwerk Psy4Asyl	15

Quellen:

- Vernetzung mit anderen Fachpersonen und Institutionen
 - Verband Solothurner PsychologInnen (VSP)
 - Netzwerktreffen Psychische Gesundheit; Mitgliederanlass
 - Austausch mit der Klinik Schützen
 - Asylex.ch
 - Caritas
 - HEKS

- Vernetzung und Austausch mit kantonalen Angeboten
 - Kantonaler Sozialdienst (KSD) Frau Pia-Maria Brugger und Martial Schweizer
 - Diverse Betreuungspersonen und Fachstellen im Asylwesen (Aufsuchende Sozialarbeit, UMA+, Suchtprävention, Jugendarbeit Aarau, ...)



Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit

Ein wichtiges Medium für die Öffentlichkeitsarbeit sind die Websites auf der Homepage des Verbands der Aargauer Psychologinnen und Psychologen (VAP). Hier werden Informationen geteilt und auf Weiterbildungen und Medienberichte aufmerksam gemacht. Sara Michalik gab 2018 sechs mündliche Interviews, nahm an einer Podiumsveranstaltung und als „menschliches Buch“ bei einem Anlass von Ärzte ohne Grenzen teil.

Neben der täglichen Therapie- und Beratungsarbeit ist es uns ein Anliegen, auf die Traumafolgen und die fehlenden Therapiemöglichkeiten für traumatisierte Flüchtlinge hinzuweisen. Unsere Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit liegt uns sehr am Herzen. Viele Stunden Freiwilligenarbeit wird dafür geleistet.

Übersicht:

Datum	Medium	Thema	Geschrieben / Durchgeführt
8.3.	Podiumsgespräch U.-endingen	„Jetzt sind sie da ... reden wir darüber“	Oekumenische Erwachsenenbildung
10.3.	Die Botschaft	Vorurteile auf- und Vorteile hervorheben	SF
17.5 Interview	Horizonte	Traumatherapie als Chance, 10.6.18	Anne Burgmer
23.5 Interview	Psychoscope 4/2018 (FSP)	Das Vergessene Leiden der Geflüchteten	Joel Frei
7.6. Interview	AZ	Kanton will traumatisierten Flüchtlingen helfen	Noemi Lea Landolt
16.7 Interview	„Da und Dort, Durch die Maschen gefallen“, NR. 70	Therapieplätze fehlen	Regula Fiechter
27.9	MSF „ <u>Human Library</u> “	Teilnahme als „menschliches Buch“	medecin sans frontiere / Ärzte ohne Grenzen
22.10 Interview	NZZ	Bis zu 50% aller Geflüchteten sind depressiv	Dominic Wirth
24.11 Interview	Pressebüro Seegrund	Buch über geflüchtete Kinder	Martin Arnold

Quellen:

- Medienberichte; vgl. <https://www.vap-psychologie.ch/fachgruppe-psy4asyl/medienberichte/>
- Webseite: <https://www.vap-psychologie.ch/fachgruppe-psy4asyl/> mit Informationen, Medienberichten, Weiterbildungs-kalender usw.



Ausblick und Dank

„Wir machen weiter“ war die Antwort der professionellen NetzwerkmitarbeiterInnen als ich Ende 2018 nach fast drei Pilotjahren anfragte, wie es weitergehen soll.

Derzeit ist noch offen, ob wir wiederum Gelder aus dem Lotteriefond bekommen. Aber die Erfahrungen der letzten Jahre zeigten: Der Bedarf nach Therapie- und Beratungsangeboten, nach niederschweligen Angeboten für Betroffene und Weiterbildungen für Freiwillige und Fachpersonen ist gross. So gross, dass wir immer auch wieder an unsere Kapazitätsgrenzen stossen. 2018 fand sich aber Dank dem unendgeltlichen Engagement der Fachpersonen immer eine Lösung.

Die Erfahrungen in der Arbeit mit den geflüchteten Menschen sind für uns immer wieder auch Grenzerfahrungen. Nicht nur aufgrund der erlebten Geschichten im Ursprungsland oder auf der Flucht, sondern auch wegen den Erfahrungen, die diese Menschen hier in der Schweiz machen müssen: Transfer von Ort zu Ort, keine Beschäftigung, abgewiesene Asylanträge, beengte Unterkünfte, lange Wartefristen, ungewisse Zukunft, ... Das Leid ist oft gross und die Handlungsmöglichkeiten scheinen klein.

Wir begegnen Menschen. Menschen, die nicht nur Opfer waren (sind), sondern auch Hoffnungen und Ressourcen mitbringen. Der erlebten Gewalt und Wirkungslosigkeit, welche diese Menschen ausgesetzt waren und teilweise noch immer sind, möchten wir nicht wirkungslos begegnen.

Wir sehen es als unsere menschliche und fachliche Pflicht, die Öffentlichkeit und Politik für dieses Thema zu sensibilisieren, den Bedarf und insbesondere auch Lösungsansätze sichtbar zu machen.

Als Projektleiterin möchte ich mich ganz besonders bei den NetzwerkmitarbeiterInnen bedanken, die ihre wertvolle Zeit und ihr Fachwissen für die Geflüchteten und diese besonders vulnerablen Menschen investieren. Ich danke aber auch unseren Geldgebern, ohne deren finanziellen Support Therapie oder Beratung mit interkulturellen Dolmetschern gar nicht möglich wäre. Und dann gibt es noch viele wichtige Supporter im Hintergrund, die unsere Arbeit materiell, oft aber v.a. auch ideell unterstützen. Herzlichen Dank!

Wir werden weitermachen; wir werden aber auch noch mehr daran setzen, das Angebot von Psy4Asyl in die Regelstrukturen zu bringen, weil es dahin gehört. Ein erster wichtiger Schritt ist die Gründung einer Strategiegruppe Psy4Asyl Anfangs 2019.

Für das Netzwerk

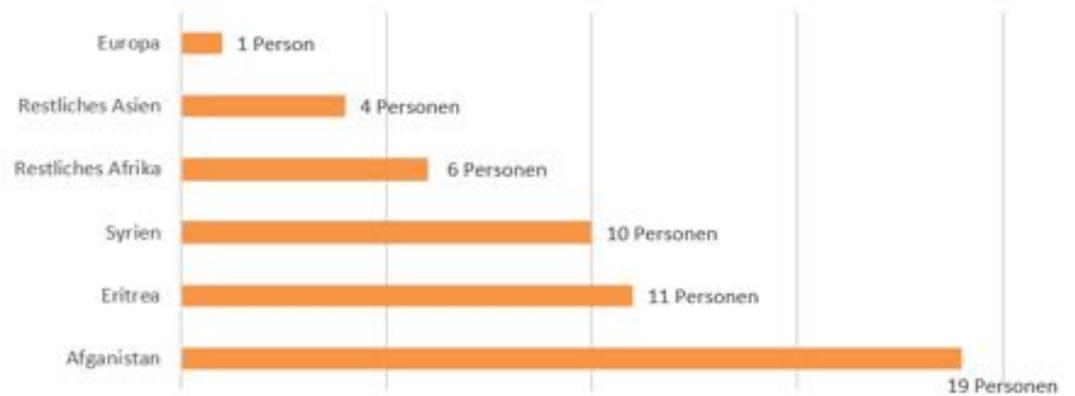
Sara Michalik, lic. phil.

Fachpsychologin für Psychotherapie, Präsidentin VAP, Projektleiterin Psy4Asyl

Total 51 Personen, welche im Jahr 2018 die Möglichkeit einer Therapie erhalten haben



Herkunft der Patienten und Patientinnen



Patienten nach Alter



